

Schluss mit den Ausreden: Existenzlohn für alle!

[Berlin, Münster, 20. September 2012] –Ein Existenzlohn ist ein zentrales Arbeits- und Menschenrecht, um ein Leben in Würde zu führen. In den meisten Produktionsländern von Bekleidung und Textilien sind die Löhne der NäherInnen jedoch meilenweit von einem Existenzlohn entfernt.

In Kambodscha beträgt der gesetzliche Mindestlohn 61 US\$, umgerechnet etwa 46 Euro pro Monat. Dazu kommen 10 US\$ Anwesenheitsbonus und 7 US\$ als Beitrag an die Transport- und Mietkosten. Der gesetzliche Mindestlohn wurde nach einem sektorweiten Streik im Jahr 2010 von 56US\$ auf 61US\$ angehoben. Durch steigende Nahrungsmittelpreise, höhere Kosten für Transport, Energie und Miete haben die ArbeiterInnen am Ende des Monats derzeit noch weniger Geld in der Tasche als vor der Anhebung. Die Regierung hat den neuen Mindestlohn, der am 1. Oktober 2010 in Kraft trat, zudem bis 2014 eingefroren. Dies trotz des Wissens, dass die Inflation durchschnittlich bei 5-7% liegt.

Die festgeschriebenen Hungerlöhne haben direkte Auswirkungen auf die ArbeiterInnen und ihre Familien: extrem lange Arbeitstage, Mangelernährung, miese Wohnbedingungen und ungenügende medizinische Versorgung. In kambodschanischen Fabriken sind in den letzten Jahren hunderte von ArbeiterInnen vor Hunger und Erschöpfung kollabiert, allein im Jahr 2011 wurden rund 2400 Ohnmachtsfälle bekannt.

Europas führende Modeunternehmen sind in diese skandalöse Hungerlohnpraktiken verwickelt

Die bekannten Marken und Modehäuser sind darum seit längerem im Fokus von MenschenrechtsaktivistInnen in ganz Europa. Die AktivistInnen der Clean Clothes Campaign demonstrierten im September gegen die Ausbeutung, indem sie Ohnmachtsanfälle in den Eingängen von Filialen in London, Warschau, Kopenhagen und Paris, in Amsterdam und Brüssel vortäuschen. Damit weisen sie auf die zahllosen Schwächeanfälle von ArbeiterInnen in kambodschanischen Fabriken hin, die unterernährt und zum Hungerlohn für Gap, H&M, Zara und Levi's die neueste Mode nähen.

Diese Aktionen sind der Start einer europaweiten Kampagne für einen Lohn zum Leben. Damit wird die strategische Vorgehensweise der Markenunternehmen in Kambodscha missbilligt.

In Kambodscha fand 2012 ein von ArbeiterInnen und der Asia Floor Wage (AFW) organisiertes Tribunal statt. "Das Volkstribunal machte die tiefe Kluft zwischen den Versprechen von Verantwortung seitens der Unternehmen und der realen Situationen der asiatischen TextilarbeiterInnen sichtbar", sagt Anannya Bhattacharjee (Asia Floor Wage).

Die Massenohnmachtsanfälle werden eindeutig mit der gravierenden Mangelernährung in Zusammenhang gebracht. Einer Textilarbeiterin steht pro Tag durchschnittlich 1 US-\$ für Nahrungsmittel zur Verfügung. Damit kann sie sich etwas Reis und eine Suppe kaufen. Das sind ca. 1500 Kalorien pro Tag – viel zu wenig, um den harten Fabrikalltag unbeschadet zu überstehen.

In der kambodschanischen Bekleidungsindustrie sind 90% der ArbeiterInnen junge Frauen zwischen 18 und 35 Jahren. Viele davon haben Kinder und Familie, für die sie aufkommen müssen und das bei steigenden Kosten. Der ihnen gezahlte Mindestlohn reicht dafür bei Weitem nicht aus. Das heißt: Armut trotz Arbeit.

Die Forderung der AFW nach einem existenzsichernden Lohn in Höhe von 274 US-\$ wird deshalb von der Clean Clothes Campaign - Kampagne für Saubere Kleidung unterstützt. „Firmen wie Gap und H&M müssen endlich öffentlich Rechenschaft darüber ablegen, wieso sie jährlich Riesengewinne machen und dennoch den verarmten Beschäftigten ihrer Zulieferer keinen Existenzlohn bezahlen. Es kann nicht sein, dass TextilarbeiterInnen 12 Stunden pro Tag schufteten und dennoch vor Hunger kollabieren.“ Berndt Hinzmann, Kampagne für Saubere Kleidung.

Im Fall Kambodscha liegen klare Menschenrechtsverletzungen vor und die Tatsachen sprechen für sich. Athit Kong von der kambodschanischen Gewerkschaft C.CADWU: „ArbeiterInnen können von diesem Lohn nicht leben.“ Ein Lohn zum Leben wäre das Vierfache der derzeit staatlich festgesetzten Summe! Der Zusammenschluss der Vertreter für Arbeitsrechte in Kambodscha hat in 2012 den Kalorienverbrauch der FabrikarbeiterInnen untersucht. Das Ergebnis: durchschnittlich fehlen täglich 500 Kalorien. Viele ArbeiterInnen bemängelten: das Essen, das sie sich leisten können, ist nicht besonders nahrhaft.

„Die Clean Clothes Campaign fordert seit Jahrzehnten für die ArbeiterInnen in den Zulieferbetrieben Löhne zu realisieren, die zum Leben ausreichen. Die Gegenargumente der Unternehmen blieben beständig die gleichen und sind keinesfalls innovativ. Es sind fadenscheinige Ausreden,“ so Jeroen Merk von der Internationalen Clean Clothes Campaign. „Wenn kambodschanische ArbeiterInnen massenhaft vor



Erschöpfung zusammenbrechen, weil die Unternehmen sich weigern etwas zu tun, dann haben wir keine andere Wahl als eine Kampagne zu starten.“

Weitere Informationen:

- „No more excuses – Keine Ausreden mehr“ – Forderungen der Kampagne: www.livingwage.cleanclothes.org
- Asia Floor Wage: www.asiafloorwage.or

Ansprechpartner in Deutschland:

Berndt Hinzmann, INKOTA-netzwerk e.V., Tel.: +49 (0)30-42 08 202-52, E-Mail: hinzmann@inkota.de
Kirsten Clodius, CIR e.V., Tel: ++(0)251-89 503, E-Mail: clodius@ci-romero.de